



Britta Grothues

Detlef Kuhn

Jürgen Kuhn

STERNGEDANKEN

Andere Geschichten
für die weihnachtliche Zeit

Patmos Verlag

INHALT

WINTERWÄRME

Eine Weihnachtsfreundschaft	8
Madame Dubois	12
Eine verrückte Idee	16
Die Antwort	20
Fernweh	24

STERNGEDANKEN

Am Heiligen Abend	30
Der König und das Königskind	34
Die Katze vor der Krippe	38
Mont-Saint-Michel	42
Der letzte Streich	46

SCHNEEKRISTALLE

Die Schneeballschlacht	52
Der Brief	56
Wer weiß das schon?	60
Das ausgefallene Weihnachtsfest	64
Das Kind kann sprechen	68

HERZLEUCHTEN

Menschwerdung	74
Im Stau	78
Auf die Sekunde	82
Die drei Strohhalme	86
Ein weiter Weg	90

WUNDERZEITEN

Der Wilde Mann	96
Die alte Leiter	100
Kneipengespräch	104
Die drei Meister	108
Die Weihnachtskaraffe	112

Das Autorenteam	117
-----------------	-----



WINTERWÄRME





Es gibt viel mehr
Licht,
als es jede Dunkelheit
erahnen lässt.

Es gibt viel mehr
Mut,
als es jede Angst
bezweifeln lässt.

Es gibt viel mehr
Tiefe,
als es jede Oberfläche
vermuten lässt.

Es gibt viel mehr
Wärme,
als es jede Kälte
erstarren lässt.

Es gibt viel mehr
Freundschaft,
als es jede Einsamkeit
beweinen lässt.

Es gibt viel mehr
Liebe,
als es jeder Hass
befürchten lässt.

EINE WEIHNACHTSFREUNDSCHAFT

Alle waren versammelt. Der Baum strahlte Weihnachtsglanz in die Augen. Sie saßen um die Großtafel und genossen das Festmahl. Fido lag auf seiner Decke und träumte vor sich hin. Sein Fell glich dem eines Löwen und seine Statur der eines Bären. Im Herzen aber war er ganz und gar und ganz tief ein Golden Retriever. Sein Name bedeutete wohl so viel wie treu und zuverlässig. Und das entsprach auch seinem Wesen.

So nahm der Abend seinen Lauf. Die Jungen und die Alten hatten einander viel zu erzählen. Geschichten wurden vorgelesen und Lieder gesungen. Besonders die Kinder erwarteten mit Spannung den Augenblick der Geschenke. Dann war es so weit. Ein gelungenes Geschenk kann unabhängig von seinem materiellen Wert sehr viel Liebevollnes ohne Worte sagen. Die Schenkenden und die Beschenkten erlebten das in festlicher Gegenseitigkeit. Fido hatte sich von seinem Lager erhoben und stand schwanzwedelnd in der Mitte des Geschehens. Natürlich wurde auch er bedacht. Ihm wurde feierlich eine Köstlichkeit überreicht. Die nahm er mit Begeisterung an und trug sie in seinen Bereich.

Dieser Abend war zeitlos und zählte in sich selbst. Bis Fido für eine Unterbrechung sorgte. Mit einem Kurzbellen meldete er sich. Es war mehr ein Lautausatmen. Doch es weckte die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Da stand er auch schon an der Tür und wurde nun deutlicher. Aufgeregt drängte er seine Menschen nach draußen. Diese kannten ihn und schenkten ihm Großvertrauen. Schnell nahmen sie die Warmkleidung vom Haken und folgten dem Hund. Das Haus lag in einem Seitental am Rand einer Schafweide. Diese grenzte an einen Waldhang. Es hatte gefroren. Der Winter hatte sich mit allen Eigen-

schaften eingestellt. Zitternd nahmen sie den Unterschied zwischen der Festbehaglichkeit und der Schneidekälte wahr. Fido war in die Dunkelheit vorangelaufen. Die anderen folgten ihm. Dann schlug er an. Er hatte etwas gefunden. Von seinem Lager aus hatte er das wahrgenommen. Vielleicht hatte er es auch nur in seinem Golden-Retriever-Herzen gefühlt.

Kurz darauf waren alle zur Stelle. Da sahen sie im Schnee ein Jungreh. Es lag da und zitterte. Fido hatte sich vorsichtig genähert und berührte es sanft mit der Nase. Aus eigenen Kräften konnte es nicht mehr laufen. Fido blickte vom einen zum anderen und dann wieder zu dem Findel. Da wickelten sie es in einen Schal und nahmen es mit ins Haus. Fido gab unmissverständlich den Ablageort an. So legten sie es auf seine Decke. Er begann sofort mit der Pflege und legte sich sanft daneben. Das Reh hatte ein tiefes Vertrauen zu ihm und schmiegte sich dankbar in sein Goldfell. Von da an waren beide unzertrennlich. Er nannte sie kurzerhand nach Hundart »Wuff«, und das wurde allgemein angenommen.

Zur allgemeinen Freude kam die Patientin bald wieder zu Kräften. Voller Lebensfreude tobten beide durch den Hochschnee und ruhten sich danach auf dem Hundelager aus. Nach der Weihnachtszeit war das Reh wieder gesund. Es konnte nun tagelang im Wald unterwegs sein. Doch es kehrte immer wieder zurück. Dann tollten und spielten sie über das Land und fanden in eine Lebensfreundschaft. Und zu den Weihnachtsabenden erschien Wuff von da an regelmäßig am Saum des Waldes, als wollte sie dem Hund und seinen Menschen ein frohes Fest wünschen.

Britta Grothues





Es gibt die Herzen
voller bunter Farben
und Arglosigkeit.
Dort blühen Blumen
leuchtend hell
zu jeder Jahreszeit.

Dort wohnt
ein Lachen
voller Herzlichkeit.
Dort ist die Heimat
aller guten Möglichkeiten.

Da hat die Liebe
ihr Zuhause
mit ihren Kindern
Friede und Versöhnung.
Da ist es gut
und reich an Gastlichkeit.

Ein Herzklopfen
aus Freude und Begeisterung
geht aus von hier
und sieht auch hinter
dichten Wolken Sonnenlicht.

Das sind die
Menschenherzen.
Sie haben eine
grenzenlose Kraft in sich
und sind so stark,
dass alles Gute
nach und nach gelingen kann.

MADAME DUBOIS

In dieser Heiligen Nacht hat sich Madame Dubois später als gewohnt zur Ruhe begeben. Die Spuren des Festmahles sind beseitigt. Die Kerzen sind gelöscht. Ihr Kotten liegt am Rand des Waldes. Hier lebt sie seit vielen Jahren. Mit ihr zusammen wohnt ebenso lange der alte Simon. Die Leute im Dorf wissen nur wenig von ihr. Nur manchmal kommt sie vorbei. Dann besorgt sie das eine oder andere für den Tagesbedarf. Simon bleibt lieber zu Hause. Stets liegt ein freundliches Lächeln auf ihrem Gesicht. Sie trägt bunte Kleider und Blumenhüte von der Mode vergangener Tage. Alle Vorübergehenden erhalten einen herzlichen Gruß. Manchmal kommt es auch zu einem Kurzgespräch. Dabei geht es um das Wetter und Sonstiges. Hinter vorgehaltener Hand wird gemunkelt. Sie soll eine Künstlerin gewesen sein. Vielleicht ist sie auch eine Comtesse von Adel. Einige vermuten sogar reichen Schmuck in ihren Gemächern. Die Leute aus dem Dorf reden halt gern. In den Stuben und beim Wein ist jeder Gesprächsstoff willkommen. Den alten Simon hat noch niemand zu Gesicht bekommen.

Wie zu jedem Weihnachtsfest treffen sich alle zum Gottesdienst in der Dorfkirche. Das Glockengeläut in der Winterlandschaft und das Warmlicht aus den kleinen Fenstern bringen eine Feierlichkeit. Madame Dubois ist auch gekommen. Auf dem Heimweg werden Festwünsche gesagt. Dann legt sich Stille über den Ort. In den Tagen davor ist ein Fremder aufgetaucht. Im Gasthof hat er ein kleines Zimmer. Aufmerksam lauscht er den Lautgesprächen in der Schenke. An diesem Abend ist er nicht dabei. Sein Sinn steht auf Raub. Vor seinen Augen sieht er die Schmuckschatulle der alten Dame am Dorfrand. Sie lebt dort allein. Von Simon weiß er nichts. Madame

Dubois ist wie an allen Heiligen Abenden nach Hause gegangen. Alles ist vorbereitet. Sie zündet die Weihnachtskerzen an am Baum. Dann öffnet sie vergnügt eine angestaubte Flasche Chateau Moulin Haut Laroque 2009 und trinkt zu einer erlesenen Speisefolge das eine und das andere Glas dieser Köstlichkeit. Auch Simon nimmt nach seiner Art an diesem Weihnachtsergebnis teil.

Jetzt haben sich beide zur Ruhe begeben. Madame Dubois ist noch wach. Ihre Gedanken wandern durch Erinnerungen. Da hört sie von draußen Schritte. Es sind Leiseschritte. Sie wollen nicht wahrgenommen werden. Ein Dunkelschatten huscht vorbei am Fenster. Nun wird die Klinke zur Haustür heruntergedrückt. Hier im Dorf bleiben die Türen unverschlossen. Jetzt ist er in der Diele. Madame Dubois schmunzelt in sich hinein. Der Fremde vermutet die Preziosen unter dem Bett der Dame. Auf Händen und Füßen schleicht er sich dorthin. Er fühlt sich un bemerkt. Dann tastet seine Hand unter das Bett. In der Erwartung reicher Beute liegt er flach auf dem Boden. Zentimeter um Zentimeter gleitet sein Arm in das Dunkel. Dann ein Schrei! In seinem Gesicht steht Entsetzen. Anstelle einer Schatzkiste hat er etwas Schuppenartiges und Scharfkantiges erföhlt. Wie sollte er auch um den Schlafplatz von Simon wissen? Der liegt eben unter dem Bett von Madame Dubois. Er ist schon alt und schläft mit offenem Maul. Und genau da hinein hat der Dieb gegriffen. Simon hat nur ein wenig gebrummt. Er ist ein betagtes Leistenkrokodil und nach der Festmahlzeit sehr müde. Der Fremde aber nimmt schreiend Reißaus. Madame Dubois ruft ihm noch freundlich nach: »Frohe Weihnachten, guter Mann!« Dann zieht sie die Decke über die Nase und schläft ein.

Detlef Kubn



VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Idee und Konzeption: Maria Thomauske, Britta Grothues

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.verlagsgruppe-patmos.de

Idee und Konzeption: Maria Thomauske, Britta Grothues

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagabbildung: madlen / shutterstock

Innengestaltung: Maria Thomauske

Satz: res extensa, Norbert Thomauske, Duisburg

Bildnachweis:

Seite 60/63: Fra Angelico: Verkündigung an Maria, Wikipedia

Seite 74/77: Merry Joseph Blondel: Richard I the Lionheart, King of England, Wikipedia

Seite 90/93: Great conjunction from Persepolis, Wikimedia Commons, Urheber: TahaAliabadi

Seite 112/115: empty-antique-crystal-pitcher-glass-handle Shutterstock, Urheber: anutr tosirikul

Alle übrigen Fotos: Pixabay GmbH

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-8436-1397-2

